

35. WESTDEUTSCHES PSYCHOTHERAPIESEMINAR AACHEN

Veranstalter:
Westdeutsche Arbeitsgruppe für
Psychotherapie und
Psychosomatik
in Zusammenarbeit mit der
Medizinischen Fakultät der
Rheinisch-Westfälischen
Technischen Hochschule
Universitätsklinikum Aachen
und der Ärztekammer Nordrhein



**GESELLSCHAFTLICHER WANDEL –
INDIVIDUELLE KRISEN**

5. MÄRZ – 07. MÄRZ 2010

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Aachen

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

Informations- und Wissensgesellschaft, Globalisierung und Individualisierung, Vereinzelung und Auflösung traditioneller Milieus, Rückgang der althergebrachten Formen von Religiosität und das Zusammenleben unterschiedlicher Ethnien und Kulturen - dies alles sind Begriffe, die einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel kennzeichnen sollen, dessen Zeugen wir in der Gegenwart sind.

Die Konstanz und Stabilität früherer gesellschaftlicher Verhältnisse scheint verloren zu sein. Eine durch Weltanschauung, religiöses Bekenntnis oder soziale Lage vorgegebene Orientierung gibt es nicht mehr. Verschiedene Optionen, bisher ungekannte Wahlmöglichkeiten für jeden führen in unserer Gesellschaft dazu, dass Menschen sich mehr als je zuvor in Habitus, Lebensstil, in Werten und Sinnperspektiven unterscheiden. Es gibt mehr Selbstbestimmung, aber auch Bindungsverluste, die zu einem Rückzug aus sozialer Verantwortung und zu einer Erosion von Gemeinschaftsbezügen führen.



Die wichtige Frage für Menschen in therapierenden oder beratenden Berufen ist sicherlich, wie sich die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse auf den Einzelnen auswirken. Fühlt er sich aufgrund der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Umbrüche überfordert und überlastet? Ist der revolutionäre Wandel mit einem zu starken Stress für das Individuum verbunden? Kann der individualisierte Mensch die hohe gesellschaftliche Komplexität und den beschleunigten Veränderungsdruck aushalten und mittragen? Und schließlich: Wenn es das Leiden an den aktuellen gesellschaftlichen Veränderungsprozessen, sei es körperlicher oder seelischer Art, gibt, welche Zielrichtung nimmt dann die therapeutische und psychosoziale Intervention? Soll sie in einer entfesselten Welt freier Märkte für Anpassungsfähigkeit des Einzelnen sorgen? Und wenn nicht, was sind die Alternativen, die doch noch Zwischenmenschlichkeit und Gemeinschaftsorientierung, einen Ausgleich für die Gefühle des Verlustes von Heimat und Identität schaffen können?

Die Frage, welche Folgen der gesellschaftliche Wandel für das Individuum hat, wie die Gestaltung individueller Lebenswelt und gesellschaftlicher Umwelt ausbalanciert werden kann, ist eine der zentralen Themenstellungen für unsere Zukunft. Ich bin dankbar, dass das 35. Westdeutsche Psychotherapieseminar sich dieses Problems annimmt, danke den Initiatoren und Organisatoren hierfür und wünsche den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen regen Austausch, vielfältige Erkenntnisse und mannigfache Anregungen für den beruflichen Alltag, aber auch für Sie ganz persönlich.

*Marcel Philipp
Oberbürgermeister*

Grußwort des Rektors der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

Gesellschaften sind immer im Wandel. Allein die technologische Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat unsere Gesellschaft in vielen Bereichen stark beeinflusst. Ein Beispiel sind die neuen Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten, deren enormer Einfluss von wirtschaftlichen Aspekten bis zu Auswirkungen auf das Freizeitverhalten reicht. Bei allen Potenzialen birgt diese Entwicklung gleichzeitig die Gefahr, Menschen zu isolieren - weil ihnen die Mittel für die Teilhabe fehlen oder sie zu einer Generation gehören, die zu diesen Innovationen schwer Zugang findet.



Die aktuellen Auswirkungen der Finanzkrise drohen, die Gesellschaft noch stärker zu spalten und machen auf drastische Weise deutlich, wie falsch auch Fachleute die Risiken eingeschätzt haben. Das gibt uns Wissenschaftlern zu denken. Schließlich müssen sich Ingenieure regelmäßig mit dem Thema Technikfolgenabschätzung beschäftigen. Warum werden die Risiken von Ideologien und Wirtschaftssystemen nicht ebenso selbstverständlich hinterfragt?

Alle diese Rahmenbedingungen zwingen unsere Gesellschaft zu einem stetigen Wandel. Die Finanzkrise zeigt, dass die Auswirkungen für jeden Einzelnen sehr unterschiedlich sind. Der Verlust des Arbeitsplatzes oder wirtschaftliche Sorgen stürzen viele Menschen in persönliche Krisen. Gleichzeitig schüren dauernd schlechte Nachrichten Zukunftsängste. Hier ist es unsere Aufgabe, den vielen jungen Menschen an unserer Hochschule Zuversicht und Selbstvertrauen mitzugeben, denn sie können mit ihrer Ausbildung diese Gesellschaft später einmal mitgestalten.

Das diesjährige „Westdeutsche Psychotherapieseminar“ hat also ein aktuelles und komplexes Thema zum Gegenstand. Die Beschäftigung aus psychotherapeutischer Sicht ist wichtig, um diese Krise nicht zur kollektiven seelischen Last werden zu lassen, sondern uns aktiv mit den Problemen und was wir aus ihnen lernen können, auseinander zu setzen.

Ich wünsche den Teilnehmerinnen und Teilnehmern informative und anregende Vorträge sowie Diskussionen und eine schöne Zeit in Aachen!

Herzliche Grüße

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Ernst Schmachtenberg

**Grußwort des Dekans
der Medizinischen Fakultät
der RWTH Aachen**

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Leitthema des diesjährigen Psychotherapieseminars „Gesellschaftlicher Wandel - Individuelle Krisen“ zeigt deutlich die Handschrift von Frau Prof. Dr. Kruse als Mentorin dieses traditionsreichen Seminars. Es ist ihr wieder gelungen, ein ganz aktuelles gesellschaftliches Problem aufzugreifen und die Auswirkungen dieses Umbruchs auf das Individuum zu hinterfragen. Was mit dem Wort „Gesellschaftlicher Wandel“ gemeint ist, wird jeder verstehen.

Es handelt sich um eine der weltweit größten finanziellen Krisen, deren vielfältige Auswirkungen auf persönliche Schicksale beleuchtet werden sollen. Es geht um den Verlust von Arbeitsplätzen, um Vermögensverluste unterschiedlicher Dimensionen und um eine Krise des Vertrauens in diejenigen, die verantwortlich waren für die riskanten Transaktionen der Geldinstitute bis hin zu den Vertretern unserer Gesellschaft, die in den Aufsichtsräten ihrer Kontrollpflicht nicht genügend nachgekommen sind. Existenzielle persönliche Krisen und das in weiten Bevölkerungsschichten aufkommende Misstrauen gegenüber den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, die für die Krise mitverantwortlich waren, sind Keimzellen für das Aufflackern von radikalen Strömungen am Rande unserer Gesellschaft.

Nach bewährtem Muster wird das Hauptthema von vier namhaften Referenten umfassend dargestellt und durch zahlreiche Workshops ergänzt. Erfreulich ist, dass es gelungen ist, mit Herrn Prof. Dr. Michael Hüther, dem Direktor des Instituts der Deutschen Wirtschaft in Köln, einen Wirtschaftsexperten ins Boot zu holen, der noch einmal die schwierig zu erfassenden Faktoren analysieren wird, die zu der Bankenkrise geführt haben.

Als Dekan der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen möchte ich allen Organisatoren und insbesondere Frau Prof. Dr. Kruse danken, dass sie auch diesmal wieder ein stimulierendes Programm vorbereitet und zusammengestellt haben. Es ist nicht leicht, den Spannungsbogen bei jährlich wiederkehrenden wissenschaftlichen Veranstaltungen aufrecht zu erhalten. Frau Prof. Dr. Kruse ist es zu verdanken, dass das Psychotherapieseminar nie an Aktualität und Attraktivität verloren hat, und ich bin sicher, dass Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, auch in diesem Jahr wieder voll auf Ihre Kosten kommen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Universitätsprofessor Dr. med. Johannes Noth





S. Gauggel



B. Herpertz-Dahlmann



W. Kruse

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen,
verehrte Gäste,

wir laden Sie herzlich zum 35. Westdeutschen Psychotherapieseminar vom 05. - 07. März 2010 in Aachen ein. Die aktuellen gesellschaftlichen Probleme veranlassen die Arbeitsgruppe, sich mit dem Thema

„Gesellschaftlicher Wandel - Individuelle Krisen“

auseinanderzusetzen.

In Zeiten wirtschaftlicher Krisen und wachsender sozialer Ungleichheit werden wir in besonderem Maße daran erinnert, welche Bedeutung die sozialen und materiellen Rahmenbedingungen in den verschiedenen Lebensaltern besitzen. Soziale Ungleichheit bedeutet immer auch Ungleichheit in den Bedingungen für die seelisch-geistige und soziale Entwicklung des Individuums. Darüber hinaus erhöhen stark einschränkende sozioökonomische Lebensverhältnisse das Risiko des Auftretens körperlicher Erkrankungen und psychischer Störungen. Hieraus folgt, dass die körperliche und seelisch-geistige Entwicklung des Menschen nicht allein aus einer persönlichen Perspektive betrachtet werden darf, die von materiellen und sozialen Lebensbedingungen unabhängig, sondern dass vielmehr in einer interaktionellen Perspektive die Wechselwirkungen zwischen dem Individuum und den gegebenen Lebens- und Umweltbedingungen zu beachten sind.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Lebensbedingungen nicht nur im Sinne von "Startbedingungen" für die individuelle Entwicklung bedeutsam sind. Auch tief greifende Veränderungen der materiellen und sozialen Lage in späteren Phasen des Lebenslaufs - zum Beispiel nach Verlust des Arbeitsplatzes - wirken sich langfristig auf die individuelle Entwicklung aus: Hier sind zum Bei-



H. Saß



F. Schneider

spiel die erhöhten Risiken des Auftretens von psychischen und psychosomatischen Störungen bei Morbidität mit Gefährdung des Arbeitsplatzes oder bei Langzeitarbeitslosigkeit, aber auch durch berufsbedingte Mobilität zu nennen.

Wenn heute von struktureller Krise gesprochen wird, so ist damit auch die Gesellschaft als ganzes angesprochen. Es geht hier um die Frage, wie unsere Gesellschaft und vor allem die wichtigsten gesellschaftlichen Akteure mit einer derartigen Krise umgehen. In dem Maße, in dem diese Kompetenz, Zukunftsorientierung und Empathiefähigkeit zeigen, tragen sie dazu bei, dass der Einzelne Vertrauen in seine eigenen Kräfte entwickelt und bewahrt. In dem Maße hingegen, in dem die politisch und gesellschaftlich Verantwortlichen es an Kompetenz und Mitgefühl fehlen lassen, entstehen Gefahren hinsichtlich des Vertrauens des Individuums in eigene Kräfte sowie in die produktiven Gestaltungskräfte von Gesellschaft und Kultur.

Das Westdeutsche Psychotherapieseminar bietet die Gelegenheit, das Zusammenwirken von Person, Lebenssituation und Umwelt sowie Gesellschaft und Kultur in ihrer Bedeutung für die individuelle Entwicklung zu reflektieren. Dabei wird neben den Risikofaktoren auch nach protektiven Faktoren gefragt, durch die die Widerstandsfähigkeit gesteigert und erhalten wird.

Wir wünschen allen Teilnehmern, dass sie durch Vorträge, Diskussionen, Workshops und persönliche Gespräche wichtige Informationen für die Praxis, aber auch für sich persönlich erhalten.

Herzlich willkommen in Aachen!

Ihre

S. Gauggel, B. Herpertz-Dahlmann, W. Kruse, H. Saß, F. Schneider

Aachen, im Januar 2010

Unser herzlicher Dank gilt der
Aachener Zeitung
für die vielfältige Beteiligung bei der Kongressorganisation.

Ebenso gilt der
Sparkasse Aachen
unser Dank für die finanzielle Hilfe.

Ganz besonders danken möchten wir der
Firma Grünenthal GmbH
für die Übernahme der Kosten für den Programmdruck.

PROGRAMM

Freitag, 05. März 2010, 17.00 Uhr, EUROPASAAL

Kongresseröffnung:

Prof. Dr. Henning Saß, Aachen

Tagesvorsitz:

Prof. Dr. Henning Saß, Aachen

**Eröffnungsvortrag
und Diskussion:**

Prof. Dr. Michael Hüther, Köln

„Unvermeidbarer sozialer Wandel und notwendige Stabilität der Lebenswelt - Versuche einer Konfliktlösung“

Herausforderungen und Störungen des Bestehenden, Interessenkonflikte und Meinungsdivergenzen gehören zum privaten Lebensraum, der ohne solche Faktoren des Wandels in unerträglichen Stillstand verfallen würde. Die Bewältigung solchen Wandels bei verlässlicher Kontrolle der eigenen Privatheit - auch als Risikotragfähigkeit des einzelnen zu verstehen - setzt freilich voraus, dass der öffentliche Raum ein Grundvertrauen in seine Stabilität rechtfertigt. Diese Grundbeständigkeit der Lebenswelt wurde jüngst durch Krisen in Frage gestellt, die umfassende Kontinuitätsbrüche und damit eine Annullierung von Lebenserfahrung verursachten. Die für Individuum und Gesellschaft existentielle Destabilisierung des öffentlichen Raums in der Globalisierung behindert Vertrauensbildung und damit die Bereitschaft sowie die Fähigkeit zur Verantwortung. Ohne Selbstverantwortung und Haftung muss das Koordinations-

versprechen der freiheitlichen Wirtschaftsordnung aber unerfüllt bleiben. Eine Rückkehr zu Maß und Mitte - zu verstehen als ein Plädoyer gegen Übertreibungen und Unwuchten - erfordert ein Bewusstsein über das Spannungsverhältnis von Privatheit und öffentlichem Raum (H. Arendt) respektive Lebenszeit und Weltzeit (H. Blumenberg). Nur dann kann die Stabilitätsprojektion an den öffentlichen Raum durch angemessene Ordnungen erfüllt werden und das Potenzial individueller Lebenskrisen gestaltbar bleiben.

Samstag, 06. März 2010 11.00-12.30 Uhr, EUROPASAAL

Tagesvorsitz: Prof. Dr. Siegfried Gauggel, Aachen

Vortrag und Diskussion: Prof. Dr. Dieter Sturma, Jülich

„Ein neues Menschenbild – personales Leben und die Herausforderungen der Neurowissenschaften“

Die Neurowissenschaften treten gegenwärtig mit einer Vielzahl von Nachrichten über Erträge und Folgen ihrer Forschungen an die Öffentlichkeit. Es wird über therapeutische Durchbrüche genauso berichtet wie über Experimente, die zumindest einige Neurowissenschaftler als Beweis für die Unhaltbarkeit der Voraussetzung menschlicher Willensfreiheit deuten. Auf diese Weise wird nahe gelegt, dass die naturwissenschaftliche Aufklärung menschliche Bewusstseins im Prinzip abgeschlossen sei und es jetzt nur noch um Detailanalysen zu den Funktionsweisen des menschlichen Gehirns gehe.

Der Großteil der neurowissenschaftlichen Forschungen ist allerdings diagnostischen und therapeutischen Zielen verpflichtet und fühlt sich keineswegs durch generalisierende Thesen wie „Verschaltungen legen uns fest“ oder „unser Gehirn entscheidet immer schon für uns“ angemessen repräsentiert. Gleichwohl sind in den diagnostischen und therapeutischen Kontexten Einsichten gewonnen worden, die durchaus geeignet sind, unsere Vorstellungen von dem, was es bedeutet, das Leben einer Person zu führen, zu verändern. Das betrifft nicht zuletzt unser Verständnis von der Identität einer Person im Laufe ihrer verschiedenen Lebensphasen. Im personalen Leben bleibt nämlich nichts wie es ist und dennoch wird es von einer Person qua psychophysischer Einheit über die Zeit hinweg gelebt. Viele Veränderungen des Lebens von Personen sind uns selbstverständlich - dazu gehören auch Alterungsprozesse oder die Zu- und Abnahme von Leistungsfähigkeit. Es gibt aber auch Ver-

änderungen, bei denen die Selbstverständlichkeiten personalen Lebens auf dramatische Weise infrage gestellt werden. Beim Umgang mit solchen Veränderungen leisten die Neurowissenschaften mittlerweile einen entscheidenden Beitrag.

Der Vortrag gibt eine Übersicht zu den vermeintlichen und wirklichen Herausforderungen der Neurowissenschaften und beantwortet im Rahmen einer dichten Beschreibung der humanen Lebensform die Frage, was es bedeutet, das Leben einer Person zu führen. Dabei soll insbesondere auf die Grenzen menschlichen Bewusstseins eingegangen werden, wie sie uns beim Umgang mit psychischen Erkrankungen begegnen.

Pause 12.30 - 13.00 Uhr

Samstag, 06. März 2010 13.00-14.30 Uhr

Tagesvorsitz:

Prof. Dr. Dr. Frank Schneider, Aachen

Vortrag und Diskussion: Prof. Dr. Peter Falkai, Göttingen

„Neurobiologie von Persönlichkeitseigenschaften: Eine feste Größe in der Psychotherapie“

Die Überzeugung, die eigene körperlich-seelische, geistige und soziale Entwicklung durch Planungen, Entscheidungen und Handlungen positiv beeinflussen zu können, bildet eine zentrale Grundlage der Entwicklung über den gesamten Lebenslauf. Die Darstellung dieses positiven Einflusses, wie er zum Beispiel in Beiträgen zum *Kohärenzsinn*, zur *subjektiven Bewertung des eigenen Lebens*, zur *Sinnverwirklichung* und zu *Kontrollüberzeugungen* aufgezeigt wird, steht im Zentrum des Vortrags: Mit Blick auf Entwicklungsprozesse in der Kindheit, im Jugendalter sowie im jungen, mittleren und hohen Erwachsenenalter wird verdeutlicht, dass die auf dem Vertrauen in eigene Kräfte gründende Selbstverantwortung des Menschen ein zentrales Element von Entwicklung darstellt. Zu berücksichtigen sind dabei die Entwicklungsbedingungen, zu denen nicht nur sozioökonomische Merkmale zu rechnen sind, sondern auch die gesellschaftlichen Leitbilder gelungener Entwicklung in den einzelnen Lebensaltern: Auch auf diese soll ausführlich eingegangen werden. Überlegungen zur Psychotherapie der Lebensspanne schließen den Vortrag ab.

Sonntag, 07. März 2010 11.00-12.30 Uhr, EUROPASAAL

Tagesvorsitz: *Prof. Dr. Beate Herpertz-Dahlmann, Aachen*

Vortrag und Diskussion: Prof. Dr. Dr. Helmut Remschmidt, Marburg

„Gesellschaftlicher Wandel und individuelle Krisen im Kindes- und Jugendalter“

Gesellschaftlicher Wandel und individuelle Krisen stehen in einem Spannungsverhältnis zueinander. Man kann nicht generell davon ausgehen, dass gesellschaftliche Veränderungen in gesetzmäßiger Weise individuelle Krisen erzeugen. Individuelle Krisen, auch solche im Kindes- und Jugendalter, sind aber nicht unabhängig vom sozialen Kontext und den gesellschaftlichen Bedingungen. Will man beides miteinander in Verbindung setzen, so ist eine historische Perspektive bzw. eine Längsschnittbetrachtung erforderlich.

Seit dem 2. Weltkrieg haben sich in Deutschland und in Europa fundamentale **gesellschaftliche Wandlungen** vollzogen. Die materiellen Lebensbedingungen haben sich entscheidend verbessert. Erhebliche gesellschaftliche Wandlungen sind in der gesamten Arbeitswelt festzustellen. Entscheidungsprozesse in allen Lebensbereichen werden nach demokratischen Regeln und Prinzipien herbeigeführt, die Bildungschancen sind größer geworden, aber bei weitem nicht für alle, die Massenmedien haben das Freizeitverhalten signifikant verändert und üben erheblichen Einfluss auf Denkprozesse und Meinungsbildung der Bevölkerung aus. Alle diese Einflüsse sind nicht spurlos an Kindern und Familien vorübergegangen.

Für viele dieser Veränderungen sind Auswirkungen auf unsere Kinder nachgewiesen, jedoch wird seitens der Politik aus ökonomischen Gründen unterlassen, hieraus konkrete Gegenmaßnahmen abzuleiten. So gibt es vielfältige Hinweise darauf, dass Gewaltdarstellungen in den Medien bei Kindern und Jugendlichen gewalttätiges Verhalten fördern. Dabei spielt sowohl die Vorbildfunktion eine Rolle als auch der gewissermaßen katalytische Einfluss auf ein bereitliegendes Aggressionspotential. Auf diese Phänomene, sowie auch auf sogenannte Amoktaten junger Menschen und ihre möglichen Zusammenhänge mit individuellen und gesellschaftlichen Krisen wird im Vortrag näher eingegangen.

Gesellschaftliche Veränderungen werden auch in den **Familien** sichtbar: Berufstätigkeit beider Elternteile, häufig allerdings eingeschränkt durch hohe Trennungs- und Scheidungsraten und dadurch Anstieg der alleinerziehenden Elternteile, Verarmung der intrafamiliären und extrafamiliären Bindungen; zunehmende Erschwernis für Kinder, freundschaftliche Beziehungen zu

Gleichaltrigen in ihrem sozialen Nahraum aufzunehmen, Unsicherheiten im erzieherischen Verhalten der Eltern, hohe materielle Ansprüche bei sehr unterschiedlichen finanziellen Voraussetzungen in den einzelnen Familien. Es erhebt sich die Frage, wie sich diese Veränderungen in individuellen Krisen oder psychischen Störungen widerspiegeln und welche Auswirkungen sie insbesondere auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen haben.

Auch im **schulischen Bereich** sind die Veränderungen zahlreich und lassen sich schwer auf einen Nenner bringen. Zu beobachten sind: zunehmende Anonymisierung durch Auflösung der Klassenverbände, Zusammenfassung der Schüler in Mammutschulen, Einführung wenig erprobter neuer Lehrmethoden, zu starkes Experimentieren mit didaktischen Konzepten, starke Einschränkung des erzieherischen Auftrages der Schule (trifft eher auf höhere Schulen zu), Überforderung der Kinder mit altersinadäquaten Problemen und Entscheidungen, zu geringe Rücksichtnahme auf Kinder mit speziellen Lern- und Leistungsstörungen (z. B. Legasthenie, Rechenstörung), chronischen Erkrankungen und Behinderungen unterschiedlicher Art.

Die genannten Veränderungen der gesellschaftlichen Bedingungen korrespondieren z. T. mit individuellen Krisen und auch mit bestimmten psychischen Störungen, die in den letzten Jahrzehnten zugenommen haben. Unter den **Krisen** zu erwähnen sind verschiedene Formen der Entwicklungskrisen wie Störungen der Sexualentwicklung, Identitäts- und Autoritätskrisen, körperliche Selbstwertkonflikte, narzisstische Krisen und auch dissoziale Entwicklungen. Viele dieser individuellen Krisen überschreiten im Verlauf die Schwelle zu einer behandlungsbedürftigen **psychischen Störung**. Unter diesen haben in den letzten 50 Jahren zugenommen: aggressives Verhalten, Alkohol- und Drogenabhängigkeit, Gewalttätigkeit, depressive Störungen, Adipositas und Essstörungen. Inwieweit hierfür auch gesellschaftliche Veränderungen verantwortlich sind, wird im Referat kritisch diskutiert.

Schließlich ist, trotz bedeutsamer Fortschritte in der Diagnostik und Therapie und auch großer Bemühungen um Aufklärung der Bevölkerung, die **Stigmatisierung** psychisch kranker Kinder und Jugendlicher weiterhin ein großes Problem.

Die hier skizzierten Problemkreise werden im Vortrag unter Rückgriff auf den derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnisstand erörtert. Dabei kommen auch die jungen Menschen selbst in Form von schriftlichen und bildlichen Äußerungen zu Wort.

- Leitung:** Prof. Dr. Siegfried. Gauggel
Prof. Dr. Beate Herpertz-Dahlmann
Prof. Dr. Waltraut Kruse
Prof. Dr. Henning Saß
Prof. Dr. Dr. Frank Schneider
- Organisation:** Prof. Dr. Waltraut Kruse
Kongreß-Sekretariat, Kirchberg 4,
52076 Aachen
Telefon: (02408) 80924; Fax: (02408) 81530
e-mail: waltraut.kruse2@post.rwth-aachen.de
- Tagungsort:** EUROGRESS-Kongreßzentrum
Monheimsallee 48, 52062 Aachen

Workshops bieten dem/der Teilnehmer/in die Möglichkeit einer individuellen Anregung oder Weiterbildung auf einem speziellen Gebiet der Psychotherapie, Psychosomatik und Psychosomatischen Grundversorgung.

Allgemeine Informationen

- Teilnehmer** Ärzte, klinisch tätige Psychologen und Pädagogen, Psychologische Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten, Studenten der Medizin, Psychologie, Sozialwissenschaften und Sozialpädagogik. Andere Berufsgruppen im psychosozialen Bereich sind im Interesse multidisziplinärer Zusammenarbeit zugelassen sowie interessierte Laien.
- Veranstaltungsort** Eurogress-Kongresszentrum Aachen,
Monheimsallee 48, 52062 Aachen
- Sekretariat vor und nach dem Seminar** Sekretariat
Westdeutsche Psychotherapieseminare
Aachen, Kirchberg 4, 52076 Aachen
Telefon (02408) 80924; FAX (02408) 81530
e-mail: waltraut.kruse2@post.rwth-aachen.de

**Sekretariat während
des Seminars**

Sekretariat
Westdeutsche Psychotherapieseminare
Eurogress-Kongresszentrum Aachen,
Monheimsallee 48, 52062 Aachen
Telefon (0241) 91 31 348
FAX (0241) 91 31 349

Anmeldung

zu einem Workshop umgehend mit beiliegen-
dem Vordruck bis **spätestens 20. 02. 2010**
Die Bestätigung der Teilnahme erfolgt nach
Eingang der Gebühren.

Teilnahmegebühren

Euro 90,00 für Workshop
erm. Euro 50,00 für arbeitslose Ärztinnen/
Ärzte; arbeitslose Psychologinnen/Psycholo-
gen/ Kinder- u. Jugendpsycho-Therapeutin-
nen/therapeuten, Studentinnen/Studenten der
Medizin, Psychologie, Sozialwissenschaften u.
Sozialpädagogik.

Eintrittskarte (für alle vier Vorträge) EUR 15.00
Studenten und Schüler EUR 10.00

**Überweisung der
Gebühren**

Die Teilnahmegebühren sind auf das Kongress-
konto Nr. 7763667 bei der Sparkasse Aachen
(BLZ 390 500 00) Kennwort: „Psychotherapie-
seminar 2010“ zu überweisen.

**Abmeldung/
Rückerstattung**

Abmeldungen müssen schriftlich erfolgen.
Bei Abmeldung bis zum **20.02.2010** erstatten
wir die Teilnehmergebühren abzüglich einer
Bearbeitungsgebühr von EUR 30,00. Nach dem
20.02.2010 kann keine Rückerstattung mehr
erfolgen.

Der/Die TeilnehmerIn nimmt zur Kenntnis, dass
er/sie dem Veranstalter gegenüber keine Scha-
denersatzansprüche stellen kann, wenn die
Durchführung des Kongresses durch unvorher-
gesehene politische oder wirtschaftliche Ereignis-
se oder allgemein durch höhere Gewalt erschwert
oder verhindert wird, oder wenn durch Absagen
von Referenten usw. Programmänderungen
erforderlich werden. Mit der Anmeldung erkennt
der/die Teilnehmer/in diesen Vorbehalt an.

Tagungsbüro	Das Tagungsbüro im Eurogress-Kongresszentrum ist wie folgt geöffnet: Freitag, 05.03.2010 15.00-19.00 Uhr Samstag, 06.03.2010 08.30-19.00 Uhr Sonntag, 07.03.2010 08.30-13.00 Uhr
Teilnahmebestätigung	wird nach Eingang der Gebühren zugeschickt.
Fort- und Weiterbildungsbescheinigung	über die Teilnahme an den Workshops werden am Sonntag, dem 07. März 2010, ausgehändigt. <u>Die Veranstaltung wird von der Ärztekammer Nordrhein zertifiziert.</u>
Unterbringung	aachen tourist service e.v. Verkehrsverein Bad Aachen e.V. Postfach 102251, 52022 Aachen Telefon (0241) 1 80 29-50 oder -51 Telefax (0241) 1 80 29 30 e-mail: incoming@aachen-tourist.de Hotels online: http://www.aachen-tourist.de/hotels
Parkmöglichkeit	EUROGRESS - Tiefgarage

Workshops und Seminare finden statt am:

Samstag, 06.03.2010 09.00-10.30 Uhr
15.00-16.30 Uhr
17.00-18.30 Uhr

Sonntag, 07.03.2010 09.00-10.30 Uhr

Pläne mit Hinweisen, in welchen Räumen die einzelnen Veranstaltungen durchgeführt werden, liegen im Kongress-Sekretariat aus.

Workshop 1

„Burn-out“-Prävention, Bewältigung und Hilfemöglichkeiten durch systemisch-lösungsorientierte Methoden

Dipl.-Psych. Evelyn Happe

Den Anforderungen im Beruf gerecht werden, erfolgreich sein, den Erwartungen und Ansprüchen des (Ehe-) Partners und der Familie gerecht werden, eine gute Mutter oder Vater sein, Anerkennung bekommen, dazugehören ... Wie soll man/frau das alles schaffen? In diesem Workshop wird erarbeitet, wie Beratungskontexte lösungs- und ressourcenorientiert gestaltet werden können, um

- Klienten/Patienten zu unterstützen, sich aus der „Problemtrance“ zu lösen und eine proaktive Haltung zu entwickeln
- eigene und fremde Erwartungen realistisch und angemessen zu kalibrieren
- das Vertrauen in die eigenen Bewältigungsfähigkeiten der Klienten wiederzugewinnen und den Kontakt zu den individuellen Ressourcen herzustellen
- neue und hilfreiche Einstellungen und Handlungsalternativen zu finden.

Es werden systemisch-lösungsorientierte Fragetechniken, effektive therapeutische Grundhaltungen und Umfokussierungsmethoden vorgestellt.

Zur Person: *Dipl.-Psych. Evelyn Happe, Psychologische Psychotherapeutin. Praxis in Wuppertal für Erwachsene, Paare, Kinder und Jugendliche und ihre Eltern. Aus- und Weiterbildung in Verhaltenstherapie, systemischer Therapie, Hypnotherapie und NLP. Supervisorin und Dozentin für Ausbildungskandidaten der Verhaltenstherapie.*

Workshop 2

Ein neuer Ansatz zur Verbesserung der Lebensqualität von Borderline-PatientInnen: DBT-ACES

Dr. Klaus Höschel

Borderline-PatientInnen sind durch die Behandlung mit Dialektisch behavioraler Therapie (DBT) oft rasch in der Lage, Verhaltenskontrolle und Fertigkeiten aufzubauen, die Ihnen die Reduktion suizidalen, selbstschädigenden

und therapiegefährdenden Verhaltens ermöglichen. Nach diesem ersten Schritt der Therapie beklagen viele PatientInnen aber, dass der Aufbau von Verhaltenskontrolle alleine nicht zu einem Zugewinn an Lebenszufriedenheit führt. Die Suche der Betroffenen nach Therapien, die die Lebenszufriedenheit nachhaltig erhöhen, endet nicht selten in langen Behandlungsgeschichten, die das Risiko bergen, eine Chronifizierung der Störung zu begünstigen. In dem in Seattle erfolgreich erprobten und noch unpublizierten Ansatz „DBT-ACES“ arbeiten Sozialarbeiter und Psychotherapeuten gemeinsam mit ihren Patienten an einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensqualität außerhalb des Gesundheitssystems.

In dem Workshop wird eine Adaptation von DBT-ACES vorgestellt, die derzeit in Deutschland eingeführt wird. Neben den DBT-Grundlagen wird ein Einblick in die ACES-spezifischen Therapieziele und Behandlungsmethoden gegeben, und es werden erste praktische Erfahrungen mit dem Ansatz berichtet.

Zur Person: *Dr. rer. nat. Klaus Höschel, Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor für VT, Trainer und Supervisor für DBT, tätig in der LWL-Klinik Lengerich*

Workshop 3

Der schwierige Patient ... oder ... der schwierige Therapeut?

Dipl.-Psych. Ralf Jostes

Die therapeutische Beziehung rückt immer mehr in den Blickwinkel der Verhaltenstherapie. Für den Therapieerfolg ist die Beziehungsgestaltung, insbesondere mit schwierigen Klienten, ein wesentlicher Indikator (siehe auch Graue, 2005). Trotz der inzwischen in vielen Studien bestätigten Wichtigkeit der therapeutischen Beziehung fehlen auch heute noch konkrete theoretische Grundlagen und Handlungsanweisungen, was denn nun unter einer „guten“ therapeutischen Beziehung zu verstehen ist. In diesem Workshop werden theoretische Grundlagen der Beziehungsgestaltung und Handlungsmöglichkeiten in manchmal „ausweglos“ erscheinenden Situationen erarbeitet und eingeübt. Schwerpunkt dieses Workshops ist das Reflektieren und praktische Einüben von Therapeutenverhalten.

Zur Person: *Dipl.-Psych. Ralf Jostes, leitender Psychologe; Psychologischer Psychotherapeut; Dozent, Supervisor und Selbsterfahrungsleiter für verschiedene Aus- und Fortbildungsinstitute sowie klinische Einrichtungen.*

Workshop 4

Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Posttraumatischer Belastungsstörung

Dr. phil. Michael Simons

In der Aachener Traumaambulanz für Kinder und Jugendliche werden vorrangig frisch traumatisierte Patienten vorgestellt. In dem Workshop werden zunächst das Störungsbild und das bewährte diagnostische Vorgehen beschrieben. Bei der anschließenden Darstellung von möglichen Frühinterventionen wird ein zurückhaltendes Vorgehen betont, weil zu frühe und zu "invasive" Interventionen schädlich sein können. Danach werden metakognitive und kognitiv-verhaltenstherapeutische Methoden erläutert. Diese zielen darauf ab, kognitive Prozesse (z.B. Wiedererlebenssymptome) anders zu bewerten und dysfunktionale Lösungsversuche (Vermeidung, Gedankenunterdrückung, Grübeln und sich Sorgen machen, stete Alarmbereitschaft auf potentielle Gefahrenquellen) durch funktionalere zu ersetzen. Zudem werden Exposition in sensu und in vivo sowie kognitive Umstrukturierung bei unangemessenen Schuldgefühlen dargestellt.

Zur Person: *Dr. phil. Michael Simons, leitender Psychologe, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Universitätsklinikum RWTH Aachen. Dozent und Supervisor an verschiedenen verhaltenstherapeutischen Ausbildungsinstituten.*

Workshop 5

Verbitterung und Weisheitstherapie

Prof. Dr. Michael Linden

Erkrankungen aus der Gruppe der Belastungsreaktionen und Anpassungsstörungen (ICD 10 F43) gehören zu den eher unpräzise definierten psychischen Störungen. Eine besondere Form der Reaktion auf belastende Lebensereignisse sind Verbitterungsaffekte, die in der wissenschaftlichen Forschung bislang jedoch wenig Aufmerksamkeit gefunden haben. Verbitterungsstörungen können in der Folge einer großen Zahl unterschiedlicher Lebensereignisse auftreten, deren psychologische Gemeinsamkeit die Verletzung sog. „zentraler Grundannahmen (basic beliefs)“ ist. Bei stärkerer Intensität der Verbitterung kommt es einer „Posttraumatischen Verbitterungsstörung (Posttraumatic Embitterment Disorder = PTED)“, die gekennzeichnet ist u.a. durch Intrusionen, Hyperarousal, Herabgestimmtheit, Vermeidung und als Leitaffekt Verbitterung und Aggression. Betroffene lehnen Behandlungsangebote oft ab, was die PTED zu einer schwer behandelbaren Störung macht.

Ein neuer Behandlungsansatz ist die sog. Weisheitstherapie, die sich an der modernen Weisheitsforschung orientiert. Es werden spezielle weisheitsaktivierende Problemlösestrategien eingesetzt, die abzielen auf eine Förderung von Perspektivwechsel, Selbstdistanz, Empathie, Emotionswahrnehmung und Emotionsakzeptanz, Emotionale Serenität und Humor, Fakten- und Problemlösewissen, Kontextualismus, Wertrelativismus, Selbstrelativierung, Ungewissheitstoleranz, Nachhaltigkeit, Problem- und Anspruchsrelativierung. Erste Ergebnisse kontrollierter Therapieprüfungen zeigen positive Wirkungen.

Literatur: Linden M. et al. (2007). The Post-Traumatic Embitterment (PTED). Bern: Hogrefe & Huber.

Baumann K, Linden M (2008). Weisheitskompetenzen und Weisheitstherapie. Lengerich: Pabst Verlag.

Zur Person: Prof. Dr. Michael Linden, Arzt für Neurologie, Psychiatrie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychologischer Psychotherapeut, Leiter der Forschungsgruppe Psychosomatische Rehabilitation an der Charite, Universitätsmedizin Berlin und der Abteilung Verhaltenstherapie und Psychosomatik am dem Rehabilitationszentrum Seehof der Deutschen Rentenversicherung Bund, Teltow/Berlin. Leiter des Referats Psychotherapie der DGPPN, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie, Supervisor und Gutachter für Verhaltenstherapie.

DOZENTEN:

Falkai, Peter, Prof. Dr. med., v.-Siebold-Str. 5, 37075 Göttingen
Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Universitätsmedizin Göttingen

Gauggel, Siegfried, Prof. Dr. phil., Dipl.-Psych.,
Pauwelsstrasse 30, 52074 Aachen
Institut für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie,
Medizinische Fakultät der RWTH Aachen, Universitätsklinikum

Happe, Evelyn, Dipl.-Psych., Psychotherapeutische Praxis,
Schloss Lüntenbeck 1b, 42327 Wuppertal

Herpertz-Dahlmann, Beate, Prof. Dr. med.,
Neuenhofer Weg 21, 52074 Aachen,
Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Ärztin für
Kinderheilkunde, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie - und psychotherapie, Medizinische Fakultät der RWTH Aachen,
Universitätsklinikum

Höschel, Klaus, Dr. rer. nat., Dipl.-Psych., Parkallee 10, 49525 Lengerich
Leitender Psychologe, LWL-Klinik Lengerich

Hüther, Michael, Prof. Dr., Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln
Direktor und Mitglied des Präsidiums Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Jostes, Ralf, Dipl.-Psych., Hammer Straße 18, 48153 Münster
Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor für VT, tätig als Ltd.
Psychologe in der EOS-Klinik Münster

Kruse, Waltraut, Prof. Dr. med., Kirchberg 4, 52076 Aachen
Fachärztin für Allgemeinmedizin - Psychotherapie

Linden, Michael, Prof. Dr., Lichterfelder Allee 55, 14513 Teltow/Berlin
Leiter der Forschungsgruppe Psychosomatische Rehabilitation an der
Charite, Universitätsmedizin Berlin und Chefarzt des Rehabilitations-
zentrums Seehof der Deutschen Rentenversicherung Bund

Remschmidt, Helmut, Prof. Dr. med. Dr. phil.,
Schützenstraße 49, 35039 Marburg
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie der Philipps-
Universität Marburg

Saß, Henning, Univ.-Prof. Dr. med., Pauwelsstraße 30, 52074 Aachen
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Ärztlicher Direktor Universitäts-
klinikum, Medizinische Fakultät der RWTH Aachen; Präsident der Europäi-
schen Gesellschaft für Psychiatrie (AEP)

Schneider, Frank, Prof. Dr. rer. soc. Dr. med.,
Pauwelsstr. 30, 52074 Aachen
Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Medizinische Fakultät
der RWTH Aachen, Universitätsklinikum; Präsident elect der Deutschen
Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN)

Simons, Michael, Dr. phil., Neuenhofer Weg 21, 52074 Aachen
Leitender Psychologe, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psycho-
therapie, Medizinische Fakultät der RWTH Aachen, Universitätsklinikum

Sturma, Dieter, Prof. Dr., Bonner Talweg 57, 53113 Bonn
Professor für Philosophie an der Universität Bonn, Direktor des Instituts für
Wissenschaft und Ethik, Direktor des Deutschen Referenzentrums für Ethik
in den Biowissenschaften und Direktor des Instituts für Neurowissenschaften
am Forschungszentrum Jülich

Leitthemen der Westdeutschen Psychotherapieseminare

- 1976 „Psychotherapie in der Praxis“
- 1977 „Psychotherapie - heute und morgen“
- 1978 „Jugend in Not - Symptome, Ursachen, Hilfen“
- 1979 „Familie in der Krise“
- 1980 „Zeitkrankheit Sucht - Ersatz oder Flucht in unserer Gesellschaft“
- 1981 „Umgang mit dem Leiden und Sterben - heute“
- 1982 „Partnerschaft - heute, Tradition und Provokation“
- 1983 „Alter - Aufgabe und Chance“
- 1984 „Kindsein - heute“
- 1985 „Frausein - heute“
- 1986 „Männerbild im Wandel“
- 1987 „Der Mensch zwischen Anspruch und Verzicht“
- 1988 „Angst“
- 1989 „Familiensysteme - Welche Zukunft haben unsere Familien heute?“
- 1990 „Alter - Altwerden, Altsein“
- 1991 „Vater und Kind - Perspektiven einer Beziehung“
- 1992 „Mütter - Veränderungen im Laufe des Lebens und der Zeiten“
- 1993 „Sucht - Der verlorene Kampf?“
- 1994 „Heimatlos - Leben mit dem Fremden“
- 1995 „Die Bedeutung der Medien für die Persönlichkeitsentwicklung in unserer Gesellschaft“
- 1996 „Arbeit und Menschenwürde - Was bin ich, wenn ich nichts bin?“
- 1997 „Ängste - Symptome, Ursachen, Hilfen“
- 1998 „Einsamkeit - Alleinsein
Individuelle oder gesellschaftliche Lebensstile“
- 1999 „Orientierungskrise als Herausforderung -
Auf der Suche nach Sinn“
- 2000 „Verantwortung und Individualität“
- 2001 „Bindungen - Lebenslange Solidarität“
- 2002 „Mitte des Lebens - Entwicklungsperspektiven in Partnerschaft,
Familie, Beruf“
- 2003 „Jugend ohne Orientierung - Brauchen wir Vorbilder?“
- 2004 „Wenn die Seele trauert - Zeitkrankheit Depression“
- 2005 „Partnerschaft zwischen Abhängigkeit und Autonomie“
- 2006 „Wie frei ist der Wille des Menschen?“
- 2007 „Bedrohung - Angst - Trauma: Ursachen und Bewältigung“
- 2008 „Frauen und Männer im Spannungsfeld zwischen Biologie und
Gesellschaft“
- 2009 „Vertrauen und Werte - Basis psychischer Gesundheit“
- 2010 „Gesellschaftliche Umbrüche - Individuelle Krisen“

BUCHAUSSTELLUNG:

Auer & Ohler GmbH, Heidelberger Kongressbuchhandlung
Weberstraße 2, 69120 Heidelberg

Inhalt

Seite

Grußwort Oberbürgermeister der Stadt Aachen Marcel Philipp	3
Grußwort Univ.-Prof. Dr. Ernst Schmachtenberg	4
Grußwort Univ.-Prof. Dr. Johannes Noth	5
Einladung	6
Programm	8
Allgemeine Informationen	13
Workshops	16
Dozenten	19
Leitthemen der Westdeutschen Psychotherapieseminare	21
Anfahrt	23